

Pränumerations-Preise

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 171.

Freitag, 30. Juli 1875. — Morgen: Ignaz v. L.

8. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Mit 1. August 1875 beginnt ein neues Abon-
nement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende August 1875:

Für Laibach	— fl. 70 kr.
Mit der Post	1 fl. — kr.

Bis Ende October 1875:

Für Laibach	2 fl. 10 kr.
Mit der Post	3 fl. — kr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich
abonniert werden, doch muß das Abonnement immer
mit Schluß eines Monats ablaufen.

Plimsoll der „Matrosenwater.“

Schon lange ist das öffentliche Leben in Eng-
land durch keinen Vorfall so aufgeregt worden, wie
durch das freimüthige, dabei aber freilich etwas un-
parlamentarische Auftreten des Parlamentsmitgliedes
Plimsoll. Derselbe, bekannt als Menschenfreund,
hat sich insbesondere das Schicksal der in alle Welt
verstreuten und nicht selten der gewöhnlichsten Rechts-
wohlthaten entbehrenden englischen Seeleute zu Herzen
genommen und war in dieser Beziehung seit Jahren
thätig. Die Zustände, denen der muthige Abgeord-
nete diesmal so drastisch zu Leibe ging, sind aber
auch in der That schauerhafte. Denn es läßt sich

nicht leugnen, daß der altbritische Krämergeist mit
dem Leben der Schiffsmannschaften in heilloser Un-
barmherzigkeit umspringt. Die Rheder oder Schiffs-
eigenthümer lieben es, ihre Fahrzeuge bis zum äußer-
sten auszunützen und lieber Ladung und Menschen-
leben aufs Spiel zu setzen, ehe sie ein untauglich
gewordenes Schiff aus eigenem Antriebe in Ruhe-
stand treten lassen. Freilich Ladung und Fahr-
zeug sind versichert und in der Regel hoch versichert.
Was kümmert es da den verkücherten Geldmenschen,
wenn die Bemannung sammt dem morschen Schiffe
ein nasses Grab findet. Der „Schiffschinder,“ wie
Plimsoll solche gewissenlose Rheder nannte, streicht
schmunzelnd die fette Versicherungssumme ein, um die
Matrosen und ihre Witwen und Waisen kräft im
freien England weiter kein Hahn mehr.

Solche Zustände zeigen, wie viel Gesellschafts-
heuchelei in dem als besonders patriotisch und human
gerühmten England noch besteht; aber auch wie schwer
es hält daselbst, die Art an eingewurzelte Uebelstände
zu legen, sollte in der Parlamentsversammlung vom
24. d. zu Tage treten. Seit Jahren schon bemüht
sich Plimsoll inmitten eines schächernden Krämer-
volkes mit der Hartnäckigkeit eines Puritaners die
schlafenden Gewissen zu wecken und dem schmählichen
Mißbrauch, der mit kostbaren Menschenleben getrie-
ben wird, zu steuern. Er hatte ein Gesetz beantragt,
welches die Matrosen schützt, wenn sie ein Schiff
verlassen, von dessen Secuntüchtigkeit sie sich überzeugt
haben, während das bestehende Recht ein derartiges

Vorgehen als Contractsbruch behandelt und mit
schwerer Gefängnisstrafe belegt. So hat der See-
mann nur die Wahl zwischen entehrender Strafe
und gewissem Tode in den Wellen.

Der Gesetzentwurf, welcher dieser himmelschrei-
enden Ungerechtigkeit ein Ziel setzen sollte, war, wie
gesagt, schon eingebracht und sollte am vergangenen
Samstag im Parlamente verhandelt werden. Allein
Disraeli an der Spitze des Toryregiments erklärte
die Vorlage für diese Session fallen lassen und erst
in der nächsten wieder aufnehmen zu wollen. Der
Bill über ländliche Pachtverhältnisse, die kein Mensch
als so dringend errachtete, wurde kurzweg der Vor-
rang zugesprochen. Mehrere Mitglieder des Unter-
hauses wollten ihrem Bedauern über diesen Ent-
schluß der Regierung Ausdruck geben, wurden jedoch
vom Sprecher (Vorsitzenden des Parlaments) daran
verhindert. Da erhob sich Plimsoll und beantragte
mit lauter Stimme und in augenscheinlicher Erre-
gung die Vertagung des Hauses, eine Motion, die
nach englischem Parlamentsbrauche der Anhaltspunkt
zu weiteren Erörterungen bietet, wo solche sonst nicht
zulässig sind.

Es war dem Redner darum zu thun, gegen
die Aufhebung der Schiffahrtsvorlage zu protestieren
und er that das in leidenschaftlichen Worten, drang
auch lebhaft in Disraeli, nicht durch Beseitigung
der Bill Tausende von Menschen dem Tode zu über-
liefern. „Im Namen Gottes — so lautet die feier-
liche Verwahrung, die Herr Plimsoll während der

Fenilleton.

Eine Thräne.

(Aus dem Französischen.)

Wir sind im Foyer eines pariser Theaters.
Die meisten Leser wissen, was das ist; wir kennen
den Ausdruck ja auch bei den deutschen Theatern.
Das Foyer ist das, was es nach der Bedeutung
des Wortes sein soll: der häusliche Herd, der Brenn-
punkt des Theaters, der Ort, an dem sich vor-
während und nach der Vorstellung alles zusammen-
findet, was mit dem Hause in Verbindung steht:
Schauspieler, Schauspielerinnen, Director, Drama-
tiker und Journalisten. Das Gespräch ist hier ein
Schauspiel, weiter nichts. Jeder ist unter Freunden,
wunder Kameraden, und läßt sich frei gehen. Hier
kann man sich keine Mühe, geistreich zu sein, und
wenn man nichts zu sagen hat, so schweigt man
lieber. Deshalb wird die Unterhaltung, eben weil
sie ungezwungen ist, oft interessant; der einzelne ist
lebendig, spricht voll Geist, mit Schwung, oft
mit tieferer Empfindung; er weiß, daß er stets ein
wohlwollendes Ohr findet. Man will ja eben nur
plaudern, angenehm erregt sein, die Pausen aus-
füllen, über eine lange Erwartung, eine getäuschte
keine Hoffnung hinwegkommen.

Da ringt sich denn, oft wider Erwarten,
manches aus dem Gewirr der Unterhaltung hervor,
das bis ins innerste Herz trifft. So vor kurzem.
Ich will es erzählen, und wenn es Eure Herzen
nicht bewegt, so ist es meine Schuld, die Schuld
des Erzählers.

Man hatte von allem möglichen gesprochen,
vom Wetter, von neuen Stücken, von dieser und
jener Rolle. Plötzlich nahm das Gespräch eine, so
zu sagen, höhere Wendung. Es handelte sich um
eine junge Anfängerin, der die Stimme vor Bewe-
gung gestockt hatte, als sie hinaustrat vor die
Lampen und vor das furchtbare Ungeheuer, das man
Publicum nennt. Wortlos, ja, man könnte sagen,
leiblos hatte sie mit starrem Auge auf das hundert-
köpfige Ungethüm geblickt, das über ihre Zukunft
entscheiden sollte. Von dieser Zukunft sprach man.

„Da giebt es kein Mittel!“ sagte einer. „Furcht
ist nicht zu heilen. Die Natur schafft uns furchtsam
oder muthig: wir könnten uns nicht anders machen,
als wir sind.“

„Ganz richtig,“ sagt ein anderer. „Dieser ist
kalt, jener heißblütig, dem einen ist der Hang zum
Trinken, dem andern die Schwelgerei angeboren,
dieser ist tugendhaft, jener lasterhaft — von Natur.
Alles das ist Sache des Blutes, des Temperaments,
der Nerven. Mancher stirbt auf dem Schaffot, der

ruhig, von seiner Familien umgeben, in seinem Bett
gestorben wäre, hätte die Natur ihm etwas dünneres
Blut verliehen. Man behauptet, die Erziehung mache
den Menschen. Unsinn! Die Menschen bleiben ihr
ganzes Leben lang, wie sie geboren worden. Um so
besser für die, denen die Natur eine glückliche Or-
ganisation verliehen. Wehe allen anderen!“

„D, ich bitte!“ entgegnete ihm ein Dritter.
„Das ist eine sehr grobe und vor allen Dingen
trostlose Auffassung. Bestände die ganze Menschheit
aus lauter solchen Geschöpfen, so wäre es am besten,
ihr einen Stein um den Hals zu hängen, ihre
Hände und Füße zu binden, und sie im Meer zu
erfüllen, wo es am tiefsten ist. Glauben Sie wirk-
lich, daß ein Mensch sich niemals von seinen lächer-
lichen Gewohnheiten, seinen Lastern und Leidenschaften
befreien könne?“

„Von Lächerlichkeiten? — allenfals! Von
Lastern und Leidenschaft? — niemals! Zeigen Sie
mir doch, wenn Sie können, einen Hochmüthigen,
einen Säufer, einen Geizigen, der damals bekehrt
worden wäre!“

„Einen bekehrten Geizigen? Nun, der ist unter
uns! Ich bin es selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

heftigen Scene auf dem Tisch des Unterhauses niedergelegt — im Namen Gottes protestiere ich gegen jeden weiteren Verzug der Erledigung der Schiffsfahrtsvorlage. Diese Vorlage selbst ist nur eine traurige Scheinmaßregel; allein das Unterhaus besitzt Menschlichkeit und Sachkenntnis genug, sie zu einem nützlichen Gesetz umzuformen. In diesem Augenblicke sind 2654 Schiffe auf der See, welche das ganze Klassenregister von oben bis unten durchlaufen haben, und doch haben Eigenthümer, Capitäne, Offiziere und Eigenthümer der Fracht dieser Schiffe das Recht, ohne Haftbefehl solche Seelente ins Gefängnis zu bringen, welche sorglos sich für derartige Fahrzeuge verdingen haben und zu spät zur Erkenntnis kommen, daß sie nur zwischen dem Gefängnis und dem Wassertode die Wahl haben. Ich klage die Regierung an, daß sie wesentlich und unwissentlich den Seemördern innerhalb und außerhalb des Hauses in die Hände spielt, um die Fortdauer des heutigen mörderischen Systems zu sichern. Die Menschlichkeit erheischt, daß verfaulte Schiffe abgebrochen oder ausgebeffert werden, daß Schiffe überhaupt nicht überladen, daß Getreidefrachten nicht einfach als Sturzladungen geführt werden, wodurch die Menschenleben an Bord der höchsten Gefahr ausgesetzt werden. Auch Deckladungen sollten ein für allemal verboten werden. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Kaisbach, 30. Juli.

Inland. In der olmücker Diöcese hat sich in der letzten Zeit ganz still und geräuschlos ein bedeutender Umschwung zur Herstellung des modus vivendi mit dem Staate vollzogen. Es scheint, als hätte der Landgraf v. Fürstenberg seinen harten Sinn erweicht, oder wären auswärtige Einflüsse maßgebend gewesen, genug an dem — so schreibt man der „Bohemia“ — vor einiger Zeit erließ eine Currende, welche den Seelsorgeclerus zur Ausübung der ihm im Schulgesetze eingeräumten Functionen als Mitglied des Ortschulrathes aufforderte und dieselben direct zur Bewerbung um die Staatssubvention ermunterte. Man wird die Bedeutung dieses Umschwunges erst in vollem Umfange ermessen, wenn man sich erinnert, daß im Vorjahre noch das olmücker Ordinariat unter jene wenigen zählte, die der Vertheilung der Staatssubvention den beharrlichsten Widerstand entgegensetzten und daß die feindselige Haltung gegen die neuen Schulbehörden dort die directeste Ermunterung fand.

Der Arbeiterstrike in Brünn ist nahezu gänzlich erloschen. Die Streikenden haben mit geringen Ausnahmen überall die ihnen angebotenen Bedingungen acceptiert, so daß in keiner der größeren Fabriken mehr geseiert wird. Das Resultat der Arbeitseinstellung ist für die Arbeiter ein sehr ungünstiges. Abgesehen davon, daß eine größere Anzahl von Webern zu Beginn des Strikes und während desselben Brünn verließ, können überdies circa 800 Weber in Brünn keine Beschäftigung wieder finden. Die Fabrikanten benützen nemlich die Situation zur Verminderung des ohnedies recht schwachen Betriebs und nahmen überdies jene Streikenden, welche früher aus Billigkeitsrückichten trotz ihrer minderen Leistungsfähigkeit beschäftigt wurden, nicht wieder in Dienst.

Am 28. d. fand in Pest abermals ein Ministerrath statt, in welchem das ungarische Budget zur Vorlage gelangen sollte. In ungarischen Blättern wird viel von bedeutenden Ersparungen gesprochen, welche der Budgetentwurf der Regierung enthalten soll; im Budget des Finanzministeriums allein sollen diese Ersparungen gegen das laufende Jahr anderthalb Millionen betragen. Im allgemeinen heißt es, basiert der Voranschlag auf der gegenwärtigen Organisation, aber die Regierung wird in abgeordneten Ausweisen jene Ausgabendifferenzen, beziehungsweise Einnahmesteigerungen ersichtlich machen, welche resultieren würden, wenn die Organisation nach ihren Vorschlägen modificiert würde. Selbstverständlich wird die Regierung gleichzeitig

mit dem Budgetoperat auch die Gesegentwürfe unterbreiten, welche auf die Verwirklichung dieser Pläne Bezug haben.

Ausland. Eine Collectivverklärung über ihre Haltung zum Kirchenvermögensgesetz werden die preussischen Bischöfe, nach der Versicherung der „Germania“, nicht erlassen. Dagegen sind die Geistlichen der Breslauer Diöcese von dem Fürstbischof Förster bereits instruiert worden, wie sie sich an der Ausführung des fraglichen Gesetzes zu betheiligen haben. Inzwischen beginnt das berliner Jesuitenblatt mit einer Serie von Artikeln, um den Nachweis zu führen, daß eine Inconsequenz des Episcopates in dessen neuester Schwentung nicht erblickt werden könne. Es escamotiert zu diesem Zwecke die Bestimmungen über das Kirchenvermögen aus der Reihe derjenigen kirchenpolitischen Gesetzgebungsacte, welchen sich die Katholiken angeblick „niemals“ fügen würden. Der Liebe Mühe ist aber umsonst. Als das Gesetz zur Debatte im Abgeordnetenhaus gelangte, erhoben die Bischöfe durch den Mund ihres kölnener Amtsbruders einen energischen Protest gegen dasselbe; die Mitglieder des Centrums stellten es wiederholt mit den übrigen Kirchengesetzen auf dieselbe Stufe, und die ultramontanen Journalisten wußten seine Gefährlichkeit für die Kirche nicht grell genug zu kennzeichnen. Wenn man sich alles dessen entsinnt, so muß man nothwendig zu dem Schlusse gelangen, daß die römische Doppelzüngigkeit hier aus schwarz wieder einmal weiß machen möchte.

Die „Armonia“, ein clericales Blatt in Florenz schreibt: „Die Verhandlungen der italienischen Regierung mit der französischen Republik wegen Einrichtung der religiösen Stiftungen Frankreichs in Rom sind im Gange und, wie man sagt, nahezu abgeschlossen. Man versichert, daß der Minister Herzog Decazes die Unterordnung solcher Anstalten, welche bis jetzt von der französischen Gesandtschaft beim Papste abhingen, unter die französische Gesandtschaft bei der italienischen Regierung bewilligt habe. — Die politische Behörde hat die Processionen verboten, welche der Cardinalerzbischof von Perugia Ende Juli und anfangs August beim Feste des Jubiläums veranstalten wollte, da zu befürchten war, dieselben würden zu clericalen Demonstrationen benützt werden.

In der 29. Initiativcommission der französischen Nationalversammlung am 26. d. M. gab Herr Buffet wieder sehr schroffe Erklärungen hinsichtlich des Belagerungszustandes ab. Er äußerte viel kategorischer als seine Vorgänger, die Regierung könne in die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht willigen; die Departements verlangten sie nicht und litten auch nicht unter dem so milde gehandhabten Ausnahmezustande, von welchem man nur bedauern dürfe, daß er sich nicht auf das ganze Land erstreckte, da die Ungleichheit des in den verschiedenen Departements herrschenden Regimes die Wirksamkeit der Regierung beeinträchtigt. Jedemfalls könne von der Aufhebung des Belagerungszustandes nicht früher die Rede sein, als bis ein neues Preßgesetz eingeführt wäre, welches die Regierung nach den Ferien einzubringen gedenke; auch mit diesem Preßgesetz müsse der Belagerungszustand mindestens in den Departements Seine, Rhone und Doubs-du-Rhone beibehalten werden. Die gedachte Commission, die vorwiegend aus Abgeordneten der Linken zusammengesetzt ist, war von diesen Erklärungen überaus unangenehm berührt; einen Beschluß über den ihr vorliegenden Gesegentwurf hat sie noch nicht gefaßt.

Die Dorregarayfrage ist also endlich gelöst: der carlistische Cabecilla ist nicht gefangen und nicht in Frankreich, sondern hat einen geschickten Rückzug durchgeführt und seine Truppen vor Don Carlos aufmarschieren lassen. Das londoner Carlismencomité hat folgende Depesche erhalten: „General Dorregaray ist in Anerkennung seiner „brillanten Strategik“ in der letzten Campagne vom „König“ Carlos zum Generalcapitän ernannt worden; Alvarez avancierte zum Generallieutenant. Die

Angabe, daß Dorregaray verwundet wurde, ist erfinden. Er befindet sich mit 21 Bataillons in Lerida. Der Curó von Hlix ist mit drei Bataillons aus Aragonien in Navarra eingelangt. Don Carlos hält sich in Villafranca auf.“ — Die madrider „Gaceta“ meldet, daß im Laufe dieses Monats nahezu 900 Carlisten getödtet und kampunfähig gemacht, 2684 gefangen wurden, 584 haben den „Indulto“ nachgesucht. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann hat die Armee der Carlismen im Laufe dieses Monats über 4000 Mann verloren.

Die „Blimsoll-Affaire“ zieht in England immer weitere Kreise. Zahlreiche Meetings finden statt, auf denen die schärfsten Resolutionen für Herrn Blimsoll und gegen die Regierung angenommen werden. Am 27. d. war ein großes Seemanns-Meeting in den ostindischen Docks und für heute ist eine Volksversammlung auf Trafalgar Square anberaumt. Auch die Presse spricht sich unausgesetzt für Blimsoll aus. Die Stimmung im Regierungskreisen ist nichts weniger als rosig, und wie man allgemein versichert, habe Disraeli am letzten Donnerstag selbst den ersten Nagel in seinen Sarg geschlagen.

Zur Tagesgeschichte.

— Neuer Hinterlader. Der „Bohemia“ wird aus Wien geschrieben: Das Tagesereignis sind die außerordentlichen Resultate, welche im brücker Lager mit dem von Hauptmann Kropatschek erfundenen Repetiergewehr erzielt wurden. Man bezeichnet es als das bedeutendste, was bisher auf dem Gebiete der Handfeuerwaffen geleistet wurde. Minié, Dreyse, Chassapot, Remington, Podewils und die Gewehrsysteme sonst noch heißen, alle sind sie in den Schatten gestellt durch eine wiederum einheimische, wahrhaft geniale Verbesserung. Der Erfinder, Alfred Ritter v. Kropatschek, ist 35 Jahre alt und wurde vor fünf Jahren in den Ritterstand erhoben. Von Fach ist er eigentlich Artillerist, denn er trat, nachdem er seine militär-technischen Studien absolviert und speciell mit ballistischen Untersuchungen beschäftigt hatte, als Lieutenant dem Geschützweesen an, avancierte 1866 zum Oberlieutenant und 1870 zum Hauptmann. Seit 1866 machte er sich in der militärischen Literatur durch gezielte Arbeiten, besonders über die Einführung der Hinterlader in der k. k. Armee, bemerkbar. Wie das genannte Blatt versichert, übertrifft die neue österreichische Erfindung an Einfachheit und verlässlicher Functionierung alles bisher in dieser Beziehung Gebotene. Der Vortheil des Kropatschek-Gewehres liegt nicht so sehr in der Feuer Schnelligkeit (dies ist eine ganz unglückliche, noch nie dagewesene Idee), sondern darin, daß der Soldat während gewisser Geschossmomente innerhalb einer bestimmten Zeitdauer die dreifache Schußzahl eines mit Einzelnlader versehenen Soldaten abgeben können. Der Soldat braucht zu jeder Waffe in dem wildesten Schlachtengetümmel nur so viel Geistesgegenwart, daß er mit zwei kurzen Bewegungen den Verschluß öffnet und schließt, und ebenso kann auch, bei der außerordentlichen Einfachheit des Gewehres, selbst im stärksten Zingen im strengsten Winter ein verlässliches Schußfeuer ausgeführt werden. Der Hauptvortheil ist also der, daß man sich auf all das in den entscheidenden Momenten der Schlacht verlassen kann. Es werden sich dann — die erfolgten Schießproben haben das zur Evidenz dargebracht — mit dem Repetiergewehr Erfolge erzielen lassen, welche die Schnellfeuer der Kriege 1866 und 1870—1871 weit über sich zurücklassen.

— Zweite Blüte. Im ganzen Rayon des durch die Katastrophe vom 26. Juni so arg verwüsteten piemontesischen Gebirges zeigt die Pflanzenwelt eine geradezu wunderbare Triebkraft. Die Akazien stehen an vielen Orten zum zweitenmale in diesem Sommer in vollster Blüte und erfüllen die Luft mit ihrem Dufte. Aber auch der Weinstock, welcher am meisten gelitten hatte, ist nicht nur über und über mit fastig grünem Laub bedeckt, sondern er setzt auch zum zweitenmale, und nicht minder reich als im Frühjahre, Trauben an.

— Die Jagden des Königs von Italien. Man schreibt aus Turin vom 23. Juli: Victor Emanuel hat das Schloß Santa Anna verlassen und hat das Lager von Bassavarange bezogen; denn so muß man es wol nen-

nen, wo der König Tag und Nacht unter dem Zelte in den Bergen zubringt; hier geht er auch von seiner Gewohnheit ab, allein zu speisen. Unweit von seinem und dem Zelte seiner Hausoffiziere und der geladenen Gäste befinden sich die Zelte der Gemsenjäger. Der König reitet auf einem weissen arabischen Renner auf den Anstand und schlägt oft schüsselförmige Felsensteine ein. Ein Wildbach neben den Zelten liefert das Wasser für Küche und Toilette, die nicht besonders streng eingehalten wird. In den letzten Tagen hat der König zwanzig Gemsen auf die Decke gebracht; er sucht als Jäger seinesgleichen. Von dieser Jagdbeute hat er ein Stück an den General Finazza im Lager von Cuneo geschickt und er zeichnete auch noch andere Offiziere mit einer solchen Wildpretjagd aus.

— Der Zwickler in Szegedin. Der „Zwickler“ (hochdeutsch heißt das Ding „Binocle“) macht jetzt in Szegedin viel Rumor. Eine Schaar junger Mädchen daselbst hat einen „Zwickler-Verein“ gegründet und seitdem sind auch dort die unterschiedlichen schönsten Augen glasbewaffnet. Die jungen Damen sind auf diese „Errungenschaften“ nicht wenig stolz. Doch soll die Herrlichkeit bald ein Ende haben. Eine nicht unbedeutende Zahl hübscher Jungfrauen in Szegedin hat nemlich zur Paralyse der drohenden Zwickler-Kultus einen „Anti-Zwickler-Verein“ gegründet, dessen Mitglieder sich mit Handschlag und Ehrenwort verpflichtet haben, denen, welche das Binocle auf dem Naschen balancieren, kein Comment mehr zu machen, mit ihnen auf Bällen nicht zu tanzen und — o, über das grausame Mittel! — sie auch nicht zu heiraten. Nun werden vermuthlich auch die diversen Mütter in Action treten und bald wird dem Zwickler in Szegedin das Grablied gesungen sein.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Grundsteuer-Regulierung.) Die Bezirks-Schätzungscommission in Stein hat die Probe-Einschätzungen am 24. Juli l. J. beendet und wird am 2. August l. J. behufs Bildung der Einschätzungs-Gruppen und Aufstellung der Einschätzungsdeputationen eine Plenarsitzung abhalten. Die Bezirks-Schätzungscommission in Littai hat die Bestätigung und Revision der Mustergründe am 20sten Juli l. J. der Beendigung zugeführt und schreitet am 2ten August l. J. zur Vornahme der Probe-Einschätzung in der Gemeinde Sagor.

— (An der hiesigen Handelslehranstalt) Freund der Schuljahrsschlus 1874/75 für die Wochenschule am 21. d. Mtt. In derselben wurden wegen vorzüglicher Leistungen nachgenannte Eleven ausgezeichnet, u. z. aus dem ersten Jahrgange: Driseg Albert aus Marburg, 13 Jahre alt; Frohm Alois aus Marburg, 14 Jahre alt; Dionisi Rinaldo aus Benedig, 18 Jahre alt; aus dem zweiten Jahrgange: Matko Anton aus Faselbach, 15 Jahre alt; Laurenci Josef aus Adelsberg, 15 Jahre alt; Debevec Andreas aus Laibach, 17 Jahre alt; Josef Ludwig aus Triest, 16 Jahre alt; Kletten-Alexander aus Wien, 18 Jahre alt. Die Wochen-Schule zählte 98 Eleven, darunter 56 Internisten (mit ganzlicher Verpflegung beim Lehranstaltsinhaber und Director Ferdinand Mahr) und 42 Externisten. — Am 1. d. Mtt. wurde in dieser Lehranstalt die öffentliche Freiprüfung der Oremialschule in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Anton Lajchan, des Handelskammerpräsidenten Alexander Dreo und dem Handelsstande angehöriger Herren abgehalten. Nachgenannte Zöglinge dieser Oremialschule, u. z. aus dem ersten Jahrgange: Winterhalter Johann aus Rabrestna, 15 Jahre alt (bei F. Fortuna); aus dem zweiten Jahrgange: Szigher Dominik aus Feistritz, 17 Jahre alt (bei F. Fortuna); Hudovernig Franz aus Radmannsdorf, 17 Jahre alt (bei F. Fortuna); aus dem dritten Jahrgange: Bidiz Wilh. J. Fabian, aus dem vierten Jahrgange: Bidiz Wilh. J. Fabian, 18 Jahre alt (bei Soricuit & Ledenic) als ausgezeichnet in das Ehrenbuch eingetragen und aus demselben vom Herren Handelskammerpräsidenten vorgelesen, welcher mit einer Ansprache an die Schüler die Schulfeier beschloß. — Die Gesammtheit der Zöglinge hieselbst auf 216, u. zw. in der Wochen-Schule 98 und in der Oremialschule 117. — Der Besuch der Handelslehranstalt von seit fremdländischer Zöglinge, namentlich aus Italien, Kistenland, Ungarn, Kärnten, Kroatien, Bayern, Türkei, u. s. w. constatirt neuerlich die für beziehungsweise Laibach, erfreuliche Thatsache, daß die

altbewährte Handelslehranstalt des Herrn Ferdinand Mahr auch vom Auslande gerne aufgesucht wird.

— (Glückliches Laibach!) Den 27. und 28sten Juli ist kein Sterbefall vorgekommen.

— (Die Grafenbrunner vor Gericht.) Am 2. August l. J. vormittags 9 Uhr beginnt beim hiesigen l. l. Landesgerichte vor einem Vierrichtercollegium unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Dr. Leitmaier die Hauptverhandlung wieder Anton Saje und 73 Genossen wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit IV. und V. Falles. Wie es unseren Lesern aus den seinerzeitigen Berichten noch erinnerlich sein dürfte, haben die Bewohner von Grafenbrunn und Umgebung am 24. August 1874 das dem Fürsten Schönburg gehörige, im Baue begriffene Forsthaus, den Ziegelofen, die Ziegelbrenner-, Steinbrecher- und Maurerbarake bis auf den Grund zerstört, das Wasserreservoir mit Schutt ausgefüllt und mehrere ähnliche Gewaltthätigkeiten vollbracht und sich dadurch obgenannten Verbrechen schuldig gemacht. Die Verhandlung dürfte mindestens eine Woche in Anspruch nehmen und manches interessante zur Kennzeichnung der Kulturzustände unseres Landes liefern, worüber wir seinerzeit ausführliches berichten werden.

— (Brave Kameraden.) Die Unteroffiziere des k. k. Regiments Freiherr v. Marovici haben ihrem beim Rinderpestcordons in Unterkrain commandirt gewesenen und daselbst am Typhus verstorbenen Kameraden l. l. Führer Karl Schnabegger, aus eigener Initiative durch freiwillige Beitragsleistung einen Grabstein anfertigen lassen, welcher auf dem Friedhofe zu Gottschee, woselbst der Genannte begraben liegt, aufgestellt wird.

— (Herstellung von gutem Rauchs Fleisch.) Schinken oder überhaupt zu räucherndes Fleisch wird sofort blutwarm mit einem Gemenge von zweieinunddreißig Theilen Kochsalz und nur einem Theil Salpeter tüchtig eingerieben, hierauf gehörig mit Roggen- oder Weizenkleie überstreut; hängt recht viel daran, so umwickelt man das Stück mit Druckpapier und hängt es in den Rauch. Hiedurch werden die unangenehmen brenzlichen Raucheinwirkungen abgehalten und das Fleisch vor allzu großem Austrocknen bewahrt.

— (Eisenbahnverkehr im Monate Juni.) Im Monate Juni 1875 wurden auf den im Betriebe stehenden österreichisch-ungarischen Eisenbahnen (mit Ausnahme der Waagthalbahn, von welcher der Betriebsausweis nicht eingelangt), bei einer Gesamtausdehnung von 2107.97 Meilen im Ganzen 3.575.391 Reisende u. 58.082.738 Zollentner Frachten befördert und hiesfür eine Gesamteinnahme von 14.684.189 fl. erzielt. Die durchschnittliche Betriebslänge betrug im Juni 1875 2107.97 Meilen, im gleichen Monate des Vorjahres 2069.34 Meilen und es beträgt das durchschnittliche Erträgnis per Meile im Monate Juni 1875 6956 fl. im Monate Juni 1874 7156 fl., und es haben demzufolge die Einnahmen per Meile um 190 fl. = 2.96 Prozent abgenommen.

— (Tabakverbrauch.) Das Erträgnis aus dem Tabakverkauf war im allgemeinen im 1. Quartale des Jahres 1875 um 552,201 fl., d. i. um 4.16 Percent niedriger als in der gleichen Periode des Vorjahres. In Kärnten zeigt sich in diesem Zeitraume eine Abnahme des Erträgnisses um 17,534 fl., in Steiermark um 84,360 fl., in Krain um 19,487 fl. — Bezüglich des Verbrauches ergibt sich in Kärnten ein Ausfall um 468,050 Stück, in Steiermark um 1,973,385, in Krain um 280,352 Stück.

— (Ueber die Wirkung des Ammoniacs gegen Schlangenbisse.) Die häufigen Berichte über die glänzenden Wirkungen des Ammoniacs bei Schlangenbissen veranlaßten die londoner medicinische Gesellschaft eine Commission mit der Prüfung des Gegenstandes zu betrauen. Das Ergebnis derselben ist, daß das Ammoniac, wie immer man es anwenden mag, gar keine Wirkung gegen das Schlangengift hat, was schon Fontana nach seinen Experimenten gefunden hat.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, dass wir jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Witterung.

Laibach, 30. Juli. Weiter, angenehme Luft, schwacher NB. Baromet: morgens 6 Uhr + 13.6°, nachmittags 2 Uhr + 22.7° C. (1874 + 16.8°; 1874 + 31.1 C.) Barometer im Galen 737.65 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.0° um 3.6° unter dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 30. Juli.

Hotel Stadt Wien. Seemann, Bassler, Reif, und Ribo, Kfm., Wien. — Krüger, Hamburg. — Baron Berg, Rassenfuß. — Neckermann, Arzt, Cilli. — Straffoldo, Stiftsdame, Görz. — Holcik, Waffensab.-Director, Steier. — Pjaniel, l. l. Gymn.-Prof., Znaim. — Josmer, Kunsthändler, Berlin.
Hotel Elefant. Pratti und Premuda, Triest. — Loman, Krainburg. — Bövy, Mandl, Odism., Wolf, Handelsagent, Feigl und Kaiser, Wien. — Simou, Inspector, Marburg. — Marusig, Udine. — Seugl, Wien. — Jazabel, Prag.
Hotel Europa. Austerlitz und Lustig, Saaz. — Schulte, Professor, Rudolfsmerth. — Birtan, Capitän, Triest. — Jermann, Beamter, Pettau. — Supan, Professor, Fiume. — Prager, Wien.
Bairischer Hof. Dill, pens. Hauptmann mit Frau, Triest. Kirbisch, Osmüg. — Maier, München. — Solaris, Capitän, Pola.

Telegramme.

Bern, 29. Juli. Unter den Arbeitern der St. Gotthardt-Bahn ist ein allgemeiner Strike ausgebrochen, die Arbeiter sperrten den Tunnel bei Göschenen ab. Die ausgerückten Truppen, von den Arbeitern mit Steinwürfen empfangen, gaben Feuer, tödteten zwei, verwundeten mehrere und zerstreteten die übrigen Arbeiter.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark
Neue Deutsche Reichs-Währung.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 450,000 Rm. sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 74,900 Lose enthält, sind folgende: nemlich 1 Gewinn event. 375,000 Reichs-Mark, speciell R.-Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 24,000, 3 mal 20,000 und 18,000, 27 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 33 mal 6000, 44 mal 4800 und 4000, 203 mal 3600 und 2400, 411 mal 1800, 1500 und 1200, 1113 mal 600, 360 und 300, 19316 mal 240, 131, 120 und 60, 13740 mal 48, 24, 18, 12 und 6 R.-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 5 Abtheilungen zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 4. und 5. August d. J.

festgestellt und kostet hierzu die Erneuerung nur — das ganze Original-Los nur 10 fl. — kr. — das halbe dto. nur 5 fl. — kr. — das viertel dto. nur 2 fl. 50 kr. und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un-aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandierten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Bankier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Staatsfonds.		Pfandbriefe.	
Geld	Ware	Geld	Ware
Öberc. Rente, öst. Pap. 70 80	70 90	Allg. öst. Bod.-Credit. 100 00	100 50
do. do. öst. in Südb. 74 20	74 30	do. in 33 J. 90 50	91 00
Loft. von 1854 105 00	105 50	Ration. ö. B. 96 20	96 35
Loft. von 1860, ganze 112 40	112 60	Allg. Bod.-Creditanst. 86 90	87 10
Loft. von 1860, fünf. 118 00	118 50		
Prämienfch. v. 1864 . 130 00	130 50		
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Eiebenbürg. 80 80	81 25	Kranz-Joseph-Bahn 95 75	96 00
Ungarn 82 30	82 60	Öst.-Nordwestbahn 94 00	94 25
		Eiebenbürger 73 25	73 50
		Staatsbahn 142 00	142 50
		Südb.-Öst. zu 500 Fr. 105 00	106 25
		do. Bons 222 00	223 00
Actien.		Lose.	
Anglo-Bank 105 50	105 75	Credit-Lose 163 50	164 00
Creditanstalt 215 80	216 00	Stulofs-Lose 13 25	13 50
Depositenbank 74 50	75 00		
Compt.-Anstalt 74 50	75 00		
Franko-Bank 35 00	35 25	Wechs. (3Mon.)	
Handelsbank 53 50	54 00	Kugsb. 100 fl. südb. B. 92 75	92 90
Rationalbank 983 50	985 00	Frankf. 100 Mark . . 54 20	54 25
Öst. Bankgef. 85 20	85 40	Hamburg 54 20	54 30
Union-Bank 85 20	85 40	London 10 Pf. Sterl. 111 45	111 55
Bereinsbank 88 00	88 50	Paris 100 Francs . . 44 00	44 00
Verkehrsbank 128 00	128 50	Münzen.	
Alfölb-Bahn 228 50	229 00	Kais. Münz-Ducaten 5 25 1/2	5 26
Kais. Alf.-Bahn 163 00	164 00	20-Francs-Stück . . . 8 89 1/2	8 90
Kais. Fr.-Josef 280 25	280 75	Preuß. Kassenscheine 1 64 00	1 64 1/2
Staatsbahn 96 75	97 00	Silber 101 30	101 40

Telegraphischer Coursbericht am 30. Juli.

Papier-Rente 70 75 — Silber-Rente 74 10 — 1860er Staats-Anlehen 112 00 — Bankactien 932 00 — Credit 216 50 — London 111 35 — Silber 100 80. — K. f. Münz-naten 5 24 1/2. — 20-Francs Stücke 8 89. — 100 Reichs-mark 54 80.

Gedentafel
über die am 3. August 1875 stattfindenden Licitationen.
2. Feilb., Frank'sche Real., Cele, ÖG. Feilb. — 1. Feilb., Celhar'sche Real., Deutschdorf, ÖG. Adelsberg. — 2. Feilb., Belle'sche Real., Karin, ÖG. Adelsberg.

Geschäfts-Comptoir
Anton Androina,
Annoncen-Expedition
und alle andern Geschäfte
alter Markt Nr. 19.
(502) 3-2

Verstorbene.
Den 29. Juli. Gertraud Cerne, bürgl. Fleischaue-witwe und Hausbesitzerin, 67 J., St. Peter-vorstadt Nr. 43, Entkräftung. — Johann Hopfner, Privatierswitwen-Sohn, 5 J., 2 Monate, Kapuzinervorstadt Nr. 32, Nachenbräune.

Sonntag den 1. August präcise 11 Uhr vorm.
im
Redoutensaale
populär-wissenschaftl. Vortrag
des
Musealcustos Deschmann:
„Ueber die Pfahlbautenfunde im laibacher Morast,“
unter Vorweisung der aufgefundenen Waffen und des Hausgeräthes der Urbewohner des ehemaligen laibacher Sees in der Steinzeit. (503) 3-2
Eintritt 40 fr.
für die Person an der Tageskasse zu entrichten.
Das Erträgnis ist für weitere Nachgrabungen an der Fundstelle bestimmt.

Prämiiert
Wien 1873 Lissabon 1873 Marseille 1873
Anerk.-Diplom. bronzene Medaille. silberne Medaille.

J. Hafners Zahnpulver Odontosmegma,
frei von mechanisch abreibenden Stoffen und chemischen Reizmitteln.
Es hat die Eigenschaft, die freien Säuren, die Hauptursache der Caries, zu neutralisieren, durch den Gehalt von ätherischen Oelen wirkt es auf die Schleimhaut der Mundhöhle belebend und erfrischend.
Zu beziehen beim Erzeuger J. Hafner, Zahnarzt in Agram.
Preis per Schachtel 1 fl. ö. W.
Jeder Schachtel liegt eine Schutzmarke bei.
Bei Abnahme von zwei Schachteln mittelst Postanweisung oder Postnachnahme wird es franco zugesendet. (385) 9-9

K. k. priv. wechself. Versicherungs-Anstalt in Graz.

Rundmachung.

Die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände jeder Art gegen Brandschaden und beehrt sich die unterzeichnete Direction bei dem Herannahen der Erntezeit die p. t. Herren Landwirthe auf die

Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Feuerschaden

insbesondere aufmerksam zu machen. Versicherungsanträge werden in der Directionskanzlei in Graz im eigenen Hause Sackstraße Nr. 20, bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach, sowie bei den Districtscommissariaten entgegengenommen und daselbst auch alle geschäftlichen Anskünfte bereitwilligst ertheilt. (471) 3-3

Direction

der wechself. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Die
Eisengießerei & Maschinenwerkstätte
zu Jenbach in Tirol

empfehlen ihre Erzeugnisse aus anerkannt vorzüglichem Material und von bewährter Construction, als:

- | | | |
|---|--|---|
| Balkenträger und Balkone,
Bankgestelle und Tische,
Brunnen-Bassins und Ständer-Candelaber,
Geländerstübe und Gitter nach 200 Modellen,
Röhren in großer Auswahl,
Säulen nach geschmackvollen Modellen, | Berdplatten nach allen Dimensionen,
Röste- und Sparherdbestandtheile,
Kessel für Haushaltungen,
Kessel für Seifenfelder,
Öfen und Sparherde,
Grabkreuze nach 100 Modellen,
Metrische Gewichte. | Sägen- und Mühlen-Einrichtungen,
Cementmühlen,
Kollergänge,
Turbinen in großer Auswahl, besonders für
Sägen und Mühlen,
Moltpressen. |
|---|--|---|

Maschinen-, Bau- und Commerzguß jeder Art,
insbesondere für Gewerkschaften: Ambosse und Hämmer mit darter Bahn, Chabotten, Feischfeuerbestandtheile, Dammständer, Schwingräder, Schwerk-, Erzel- und Wagringe, Niemenscheiben, Niemenhämmer, Berg- und Hüttenwesen-Maschinen, Bohräder, Hund- und Rollwagenräder mit darter Bahn und einjähriger Garantie gegen Einlaufen, complete Rollwagen-Garnituren u. c.

Pläne mit Kostenüberschlägen, Preiscurants und Zeichnungen werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt. (493) 6-3

Centralversendungs-Depot bei Alb. Müller, Chemiker in Brünn.



Dr. John Yate's Floriline,
vegetabilische Mundessenz, ist das beste Zahnconservierungsmittel, es nimmt den überfrierenden Athem weg und gibt demselben eine liebliche Frische, stellt das blutende und angeschwollene Zahnfleisch wieder her, hindert das Cariose der Zähne und besetzt selbe, und hält die Inflammationen in dem Gaumen und Rachen auf, à Flacon 60 kr.
Dr. John Yate's Serail-Zahnpulver
reintigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Festheit immer zunimmt, à Schachtel 40 kr.
Dr. John Yate's Prompto-Alivio
(Zahntropfen), garantiertes Mittel zum schnellen und sicheren Stillen von jedem Zahnschmerz. 1 Etui sammt präparierter Baumwolle 40 kr.

Türkische Mundpastillen,
Kaupastillen zur Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, nach dem Genuße geistiger Getränke u., unentbehrlich bei jedem Besuche besserer und feinerer Gesellschaften, der Theater, Bälle, der Salons u. c., per Schachtel 40 kr.
Dr. Borhavers

Universal-Kräuter-Magen-Präservativ.
Dieses aromatische und kräftige Destillat ist ein bewährtes Mittel bei schwacher Verdauung und daraus hervorgehender Appetitlosigkeit, Blähungsbeschwerden, Congestionen, nervösem Kopfschmerz, Sodbrennen, Magenkatarrh, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Wurmliden, sowie überhaupt in den vielfachen Gesundheitsstörungen, die in der Beeinträchtigung des Verdauungsgeschäftes ihren Grund haben. à Flacon 50 kr.
Müllers

Kräuter-Brust-Pastillen,
vortreffliches Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, Grippe, Heiserkeit und alle Reizzustände der Brust. à Schachtel 30 kr.
Philokome

(Kräuter-Pomade), in seinen Hauptbestandtheilen aus erotischen Oelen zusammengesetzt, erhält Haupt- und Bartthaar in ursprünglicher Schönheit und Stärke, verhindert Schuppenbildung und erzeugt das Haar aufs neue, wo es verloren war, heilt in kurzer Zeit jegliche Haarkrankheit, welchen gelehrten Namen man ihr auch immer geben möge, ohne daß ärztliche Behandlung der Haare und derartiger Unfinn nothwendig wären. Die Wirkungen dieses Präparates sind oft wunderbar.
1 elegantes Glas-Pöt 1 fl. (351) 12-11

Orientalische Schönheitsmilch.
Biele verdanken ihren schönen, reinen, weißen, jugendlichen Teint einzig und allein der „Orientalischen Schönheitsmilch.“ Alle im Gesichte oder Teint vorkommenden Entstellungen als: Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Flechten-Kupferrothe, Wimmerln, Furchen, Blatternarben etc., verschwinden binnen einigen Tagen und das zarte jugendliche Zucarnat tritt sogleich an ihrer Stelle vor. Der Erfolg ist so sicher, daß bei vollkommener Unschädlichkeit garantiert wird. à Flasche fl. 1 50.
Obige Specialitäten sind echt zu beziehen in Laibach bei Peter Lassnik.